

Jugendarbeit – aufgezeigt anhand des Musikvereines Pellendorf und seine Auswirkung



Der Versuch etwas Gutes zu tun?

**Vorgelegt von
Ulrike Kuzdas
Jugendreferentin des
MV Pellendorf**

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	3
2. Dörfliche Gemeinschaft	4
3. Musikinteressierte Eltern	6
4. Vertrauen der Eltern in die Jugendarbeit des MV	7
5. Musikschule	8
6. Enge Kooperation zwischen Musikverein und Musikschule	9
7. Events	11
8. Jugendorchester	13
9. Absolute Überzeugung etwas Gutes zu tun	13
10. Gruppenzwang	14
11. Zusammenfassung	16
12. Anhang	17

1. Einleitung

Anhand der nachstehend angeführten Einflussfaktoren soll versucht werden, die Jugendarbeit des Musikvereines Pellendorf zu analysieren. Es soll auch erklärt werden, warum sie so ist wie sie ist.

Zu beschreiben sind zuvor noch der Musikverein Pellendorf (MV) und die Autorin dieser Arbeit:

Der MV wurde 1970 gegründet und ist seither Mitglied des NÖBV. In den ersten zwei Jahrzehnten der Vereinsgeschichte war Jugendarbeit eher zufallsabhängig als systemisch unterlegt. Dies änderte sich, als der inzwischen verstorbene Johann Donner die Funktion des Kapellmeisters, Leopold Kuzdas die des Obmannstellvertreters übernahm und die Großgemeinde Gaweinstal beschloss, der überregionalen Musikschule Staats beizutreten.

Ich, die Autorin, Ulrike Kuzdas bin als Hornistin seit 1997 Mitglied des MV. Seit 2004 übe ich die Funktion der Jugendreferentin aus. Mein Mann ist Obmann und Kapellmeister. Unsere Kinder spielen ebenfalls im Musikverein mit, deshalb sehe ich wie wichtig ein gutes Vereinsleben ist. Da Jugendarbeit nicht überschätzt werden kann in ihrer Bedeutung und Wirkung auf den MV, habe ich bei der Vereinsleitung den Wunsch geäußert, den Jugendreferentenlehrgang des ÖBV besuchen zu dürfen; gerne wurde meinem Interesse Rechnung getragen.

2. Dörfliche Gemeinschaft

Die Ortschaft Pellendorf liegt im östlichen Weinviertel etwa 30 Kilometer nördlich von Wien und zehn Kilometer südlich von Mistelbach. Pellendorf ist eine von sechs Katastralgemeinden der Großgemeinde Gaweinstal. In dieser Großgemeinde gibt es mit dem MV Höbersbrunn, der OM Martinsdorf, dem MV Gaweinstal und Umgebung sowie dem MV Schrick insgesamt fünf Musikvereine; eine überdurchschnittliche Dichte.

Pellendorf hat 397 gemeldete Hauptwohnsitze, der MV besteht derzeit aus 33 aktiven Musikern und drei Marketenderinnen sowie einem Ehrenobmann.

Der MV veranstaltet jährlich zwei Konzerte: ein Adventkonzert und ein Schlosskonzert im Mai des Jahres; dazu kommt noch ein Faschingsausklang jeweils am Faschingsamstag beim Dorfwirten. Aufgrund der Kleinheit des Dorfes verfügen wir leider nicht über eine Veranstaltungshalle, Kulturzentrum oder ähnliches.

Das Adventkonzert wird in der Katharinenkirche gespielt, und ist somit wetterfest. Das Schlosskonzert findet unter freiem Himmel im Schloss Khevenhüller statt. Bisher – heuer zum fünften Mal – meinte es der Wettergott sehr gut mit uns. Das Risiko einer kurzfristigen Absage schwebt aber wie ein Damoklesschwert immer über uns. Tagelange Arbeit wäre umsonst.

Solche Veranstaltungen könnten wir ohne Unterstützung der Pellendorfer nicht machen. Leute, die mit dem MV keine nähere Beziehung haben, helfen mit, dem jeweiligen Konzert auch den notwendigen kulinarisch-organisatorischen Rahmen zu geben. Sie machen diese Arbeit unentgeltlich und gern – zum Nutzen des Vereines.

Dieses Beziehungsmuster hat schon Tradition und ist wohl auch ein entscheidender Erfolgsfaktor des MV. Ohne dörfliche Akzeptanz und Einbettung wäre es wohl schlecht bestellt um den MV. Im Gegenzug spielt der MV auch alle kirchlichen Zeremonien ohne dafür Geld zu verlangen. Auch bei den Konzerten beschränken wir uns auf freiwillige Spenden und verzichten auf Eintrittsgelder.

Überaus wichtig ist dem MV auch eine gute Beziehung zur Pfarre, zu **allen** politischen Parteien sowie zu den anderen Vereinen, zu Feuerwehr und Sportverein. Auch hier wird Kooperation groß geschrieben:

Der neue Ortsvorsteher als Tenorist ist ebenfalls mit von der Partie. Parteipolitik jedoch wird aus dem MV fern gehalten.

Bei den diversen „Festln“, welche die Vereine veranstalten, werden wechselseitig diverse Geräte wie z.B. Tische, Kühlvitriolen, Griller etc. verliehen. Wenn Not am Personal ist, helfen wir einander auch als Kellner, Grillmeister oder Ähnlichem aus. Selbstverständlich ohne finanzielle Abgeltung. - Verdienen soll immer nur der veranstaltende Verein.

Eine Hand wäscht eben die andere – anders geht's wohl nicht in einem kleinen Dorf.

Mit Vereinen einer Stadt können wir uns aufgrund dieser Situation natürlich nicht messen – weder finanziell noch im Reservoir an möglichen Musikern; darum geht's uns aber auch nicht.

Sehr wichtig ist dem MV auch eine harmonische Beziehung zur Pfarre, zu den Mitgliedern des Pfarrgemeinderates bzw. zum Pfarrer. Schon seit Jahren funktioniert die Zusammenarbeit hier vorbildlich. Wechselseitig unterstützt man sich bei den jeweiligen Veranstaltungen.

3. Musikinteressierte Eltern

Bisherige Erfahrungen – auch bei anderen Vereinen oder Schülern außerhalb Pellendorfs – zeigen, dass der Lernfortschritt des hoffnungsvollen Nachwuchses viel schneller vor sich geht, wenn wenigstens ein Elternteil Interesse am Musizieren des Kindes bekundet. Ideal wäre, wenn Vater oder Mutter bereits ein Musikinstrument spielen würden, oder gar im MV mitwirkten.

Wir in Pellendorf haben derzeit die günstige Situation, dass nur sehr wenige Schüler Eltern haben, die vollständig unmusikalisch sind und auch kein Instrument spielen können. Obige Erfahrung bestätigt sich leider auch bei uns; aber nicht vollständig. Diese Schüler sind oft weit hinter den anderen zurück; sowohl in instrumentaler wie auch in allgemein musikalischer Hinsicht.

Bei den musikinteressierten Eltern zeigt sich auch ein weit stärker ausgeprägteres Interesse am MV. Das „Vereinsmeiertum“ hier durchaus positiv verstanden, ist bei diesen Eltern stärker ausgeprägt, als bei Eltern, die keinen Bezug zur Musik bzw. Blasmusik haben.

Es gibt aber auch Eltern, die kein Instrument spielen und das „Vereinsleben“ nicht kennen, die aber großes Interesse am musikalischen Fortkommen ihrer Kinder haben. Auch mit diesen Eltern steht die Führung des MV in engem und regelmäßigem Kontakt. Diese Kontakte dürften wohl auch ein wesentlicher Faktor für die Akzeptanz der Musik im Allgemeinen und des MV im Besonderen im Dorf sein.

4. Vertrauen der Eltern in die Jugendarbeit des MV

Die intensiven Kontakte mit den Eltern und das mittlerweile starke Vertrauen in die Jugendarbeit im Besonderen bzw. die Vereinsarbeit im Allgemeinen, die unser Verein leistet kam nicht von selbst; es war harte Arbeit, den derzeitigen Status zu erreichen (siehe Beilage: Schülerliste) und ist noch schwierigere Arbeit, diesen Status zu halten.

Diese Arbeit begann vor etwa acht Jahren. Damals war die Situation etwas anders:

Der verstorbene Kapellmeister Johann Donner und Obmann Leo Kuzdas übernahmen den Verein in einem traurigen Zustand. Auf der wöchentlichen Probe erschienen acht bis zehn Musiker, die meisten im gehobenen Alter. Jungmusiker waren nicht vorhanden. Nachwuchsarbeit war noch ein Fremdwort. Der MV war aber interessiert am Beitritt der Großgemeinde zur Musikschule Staatz.

Kapellmeister und Obmann gingen Jahr für Jahr im April und Mai im Dorf zu den Eltern, die schulpflichtige und eventuell musikinteressierte Kinder hatten, um diese für die Musikschule zu gewinnen. Auch die Kinder der Musiker wurden animiert Blockflöte oder ein anderes Instrument zu lernen. Der MV war hier zunächst kein Thema. Der Vorstand hoffte auf eine Art von „Umwegrentabilität“: die Musikschule sollte jene Instrumente vorrangig anbieten, die für die Blasmusik brauchbar sind.

Die Großmutter des Obmannes sagte immer: „So long’s musì spüln, mochan’s sunst koan bledsinn!“

Getreu diesem Motto waren wir überzeugt, die Kinder auf einen guten Weg zu schicken. Kapellmeister Donner war Trompetenlehrer, der Obmann Lehrer in der HAK/HAS. Bedingt durch diese Berufe

war es möglicherweise etwas leichter, die Eltern von der Notwendigkeit des Erlernens eines Musikinstrumentes zu überzeugen.

Zusätzlich unterstützend wirkte eine konsequente und systematische Vereinsführung und -arbeit. Bedingt durch die Schüler und dem Nachwuchs im Verein konnten wir Erfolge in den Ergebnissen von Konzertwertungen und eigenen Konzerten sichtbar machen.

Außerdem erhielt der Musikverein vor einigen Jahren eine neue Tracht, schwarze Hose , grünes Gilet und rote Jacken. Sie wurde von allen gemeinsam ausgesucht. Sie kommt bei der Bevölkerung, aber auch bei der Jugend sehr gut an.

Derzeit sind wir 33 Musiker und sechs von den damals noch Aktiven haben mittlerweile ihre Karriere beim MV beendet. Nicht alle wollten den neuen Weg mitgehen. Schade, denn gerade in einem Musikverein lässt sich Jung und Alt gut miteinander verbinden.

Davon ließ sich der Verein jedoch nicht beirren und setzte verstärkt die Nachwuchs arbeit fort.

5. Musikschule

Die überregionale Musikschule Staatz und Umgebung war und ist ein weiterer Garant für nachhaltigen Erfolg, wenngleich kein zwingender. Durch den dezentralen Unterricht, ist es für die Eltern möglich, bestausgebildete Musiklehrer für ihre Kinder ins Dorf zu bekommen. So können die Schüler zu Fuß ins Musikerheim zum Unterricht gehen. Dies hat zum Vorteil, dass die Eltern ihre Kinder

nicht einige Kilometer in die Musikstunde fahren und wieder abholen müssen.

Die Musikschule bietet auch alle Instrumente – nicht nur für Blasmusik – an und unterrichtet sie. Sie stellt auch die dafür nötigen Instrumente gegen eine Leihgebühr zur Verfügung. Mangelinstrument wie z.B. Tuba, Horn und Oboe gibt es gratis.

Der Unterricht im Musikerheim ermöglicht den Schülern eine erste Sicht auf den Musikverein. Verstärkend wirkt dabei der zusätzlich angebotene Ensembleunterricht, denn auch der MV ist ein Ensemble. Der Leiter der Musikschule ist auch noch Kapellmeister des MV Staatz – er weiß somit Bescheid über die Nöte eines MV; auch dies ist kein Nachteil.

6. Enge Kooperation zwischen Musikverein und Musikschule

Warum die Musikschule kein zwingender Garant für erfolgreiche Jugendarbeit eines Musikvereines sein muss, möchte ich an der Aussage eines Musikvereinsobmannes zeigen, der vom Bürgermeister auf die durch die Musikschule verursachten Budgetprobleme angesprochen wurde. Das Gespräch ist nicht erfunden, ich habe es mit eigenen Ohren gehört. Der Obmann meinte, die Musikschule könnte ruhig „gedeckelt“ werden, denn was die macht, ginge den Musikverein ohnehin nichts an!!!! Über das Niveau der Nachwuchsarbeit erlaube ich mir zu schweigen. – Aus Gründen der Sensibilität kann ich darüber jedoch keine genaueren Angaben machen. Der Standpunkte gibt es unterschiedliche; dieser sei nur der Vollständigkeit halber geschildert.

Die bei uns in Pellendorf für die Jugendarbeit Verantwortlichen sehen diese Problematik etwas anders:

Natürlich verursacht die Musikschule Kosten und eventuell auch Budgetprobleme. Diese sollten aber nicht im Einziehen von Obergrenzen ihre Lösung finden. Vielmehr wäre günstig, sich bewusst zu machen, dass Qualität nicht gratis ist und dass Musik persönlichkeitsbildend ist und eine überaus sozial-gesellschaftliche Aufgabe hat. Unserer Ansicht nach gehörten die Musiklehrer in den Landesdienst gestellt, aber das ist ein anderes Thema.

Aber: Die Unterrichtsqualität der Musikschule ist durch nichts zu ersetzen. Als Musikverein kann man nur die Zielsetzung haben, mit der Musikschule eng zusammen zu arbeiten, um ehest möglich und in großer Zahl Schüler als Musiker in den Musikverein integrieren zu können bzw. das Interesse der Schüler für die Blasmusik zu wecken bzw. steigern. Wie dies erreicht werden kann, möchte ich jetzt schildern:

Unser Grundsatz: Der musikalisch Interessierte und spätere Schüler soll eine Unterscheidung zwischen Musikschule und MV gar nicht erkennen können.

Wenn es um Jugendarbeit geht treten beide Organisationen sehr oft gemeinsam auf. Der Obmann und Kapellmeister Leo Kuzdas und die Jugendreferentin verteilen Anmeldeformulare zur Musikschule beim „Instrumente-Schnuppern“ aus. Dieses Schnuppern findet ebenso wie die zwei jährlich stattfindenden Schülerkonzerte im Musikerheim bzw. in dessen Garten statt.

Die Schüler der Musikschule werden vom MV zu jedem Konzert eingeladen und dürfen auf einen reservierten Sitz in den vordersten

Reihen Platz nehmen. Die Einladungen werden den Schülern von Jungmusikern, die selbst noch Musikschüler sind, aber bereits im MV spielen, persönlich nach Hause gebracht. Ganz selten wird einer Einladung nicht nachgekommen. Ein positiver Nebeneffekt: Die Eltern der jungen Schüler kommen ebenfalls zum Konzert des MV. Bei den Schülerkonzerten/Vorspielnachmittage sind natürlich auch einige Lehrer der Musikschule anwesend; sie werden auch als solche vorgestellt, aber immer wird auf die sehr gute Zusammenarbeit zwischen Musikschule und MV hingewiesen.

7. Events

Hier beschränke ich mich auf jene Events, die der MV gemeinsam mit der Musikschule oder alleine für die Musikschüler bzw. Jungmusiker veranstaltet.

Jährlich veranstalten wir zwei Vorspielnachmittage mit „Instrumente-Schnuppern“. Einer davon als „Krampusfeier“. Regelmäßig ist dabei das Musikerheim randvoll gefüllt mit Angehörigen, die ihre Sprösslinge spielen hören wollen. Die Schüler sind mit Begeisterung bei der Sache.

Im Vordergrund steht dabei die Freude an der Sache, nicht so sehr die musikalische Qualität. Damit die Jüngsten sehen bzw. hören, wie man sich musikalisch entwickeln kann, spielen auch unsere „Goldenen“ Jungmusiker ein paar Stücke. Beim nächsten Vorspielnachmittag im Juni wird erstmals auch ein Ensemble des MV, bestehend aus „älteren“ Musikern, auftreten. Die dahinter steckende Absicht: der Nachahmungstrieb der Jungen soll gestärkt werden; die Verbindung zwischen Musikschule und MV intensiviert

werden und schließlich soll dokumentiert werden, dass auch ältere Musiker etwas vorspielen und nicht nur Kinder.

Der Höhepunkt an Schülerförderung findet sicherlich in den Sommerferien statt: Obmann und Jugendreferentin leiten und organisieren ein dreitägiges Zeltlager. Finanziert wird das Lager durch den Reinerlös aus den Buffets bei den Schülerkonzerten. Die Zelte werden von den Kleinen selbst aufgebaut. Lagerplatz ist der Garten des Musikerheimes. Neben Ausflügen zu touristischen Attraktionen der eigenen Region, machen wir eine Fackelwanderung – natürlich im Finstern, eine Schlauchboot-Fahrt auf der neuen Donau, Spiele und Bastelstunde im Lager, eine erste gemeinsame Musikprobe – die Instrumente sind Teil der Camperaustrüstung – und abends ein Lagerfeuer. Für manche der Knirpse ist es das erste Mal, dass sie nicht zu Hause bei der Mama einschlafen – ein großer Schritt für ein Kind.

Erstmals fand heuer am Faschingsamstag ein Faschingsumzug statt. Die Jugendreferentin lud die Musikschüler ein, maskiert am Umzug teilzunehmen. Die Musiker des MV waren ebenfalls maskiert und mit Instrumenten angetreten. Gemeinsam zogen wir durch das Dorf zum Musikerheim. Auch ein Teil der Bevölkerung zog mit. Im Musikerheim gab es Spiele für die Kleinen, Musik für alle und eine Schneebar für die Großen. Lange nachdem es dunkel geworden war, gingen die ersten Schüler (in Begleitung ihrer Eltern) nach Hause.

Ich möchte hiermit doch noch einige außermusikalische Aktivitäten des MV anführen. Seit einigen Jahren fahren wir im Winter für 2 Tage Ski fahren. Wir organisieren ein Matratzenlager, da dies billiger für die Jugend ist und Spaß macht.

Im Sommer gibt es einen Rad- oder Wanderausflug. Nach einem Probenwochenende machen wir noch einen gemütlichen Kegelabend.

Zur jährlichen Weihnachtsfeier im Musikerheim kommen unsere Jungmusiker immer mit einigen Spielen unter dem Arm, denn nach dem Essen wird sofort gespielt.

Bei einem Gespräch mit den Jungmusikern sagten Sie mir wie toll und sozial Sie unseren Verein finden würden.

8. Jugendorchester der Großgemeinde

Im Zuge der zwei Konzerte, die der MV jährlich spielt, werden auch die Musikschüler der Großgemeinde eingeladen, ein paar Stücke zu spielen. Die Proben dazu finden in unserem Musikerheim statt und werden von unserem Kapellmeister geleitet. Ich lade die Jungmusiker dazu ein und beim Konzert stelle ich sie dann dem Publikum vor. Auch hier treten Musikschüler im Rahmen eines Konzertes eines Musikvereines gemeinsam auf. Ein positiver Nebeneffekt: Die Eltern der jungen Musiker kommen ebenfalls zum Konzert des MV.

9. Absolute Überzeugung etwas Gutes zu tun

Verschiedene Studien belegen es: Musik ist mehr als nur eine sinnvolle Freizeitgestaltung. Wer schon im Vorschulalter beginnt, sich mit Musik zu befassen, dessen Gehirnstrukturen bilden sich anders aus. Diese Kinder kommen zu signifikant besseren Leistungen in der „normalen“ Schule, sie haben bessere Lernergebnisse und bessere Noten.

Jugendarbeit, so wie wir sie verstehen und ausüben, bedeutet vorrangig den Kindern eine positive Seite des Lebens zu öffnen und erst zweitens Musiker für den Musikverein zu bekommen. Wir glauben, wenn man so herangeht an die Jugend, kommen sie gern in den Musikverein.

Ein weiterer – gesellschaftlicher – Nutzen ist erkennbar, wenn die Schüler als Musiker des MV auftreten: durch das gemeinsame Musizieren wird das dörfliche soziale Gefüge gefestigt. Nicht nur die Musiker sind wieder einmal beisammen, auch die Freunde und Bekannten, die selbst nicht musizieren, sind dabei und „leben“ auf diese Art Gemeinschaft.

Diese Überzeugung insofern etwas Gutes für die Gemeinschaft zu tun, kann uns niemand nehmen. Die Leistung, die wir so für die Gemeinschaft erbringen wird uns über Akzeptanz und Achtung des Vereines in der dörflichen Gesellschaft abgegolten. Daraus ergibt sich ein Image des Vereines, das – ohne jetzt in Arroganz zu verfallen - schon über die Gemeindegrenzen hinaus bekannt ist.

10. Gruppenzwang

Aus der Schulklasse meiner jüngsten Tochter kamen einige Mädchen mit dem Wunsch Querflöte zu lernen zum Obmann des MV. Vier bis fünf dieser Instrumente waren das Letzte, das wir brauchten. Also sagte ihnen der Obmann, dass wir uns freuen würden, wenn sie ein Instrument lernen würden, aber mit der Querflöte könnten sie leider nicht im MV mitspielen, wir hätten schon genug. Was wir bräuchten, wäre Trompete, Posaune und Bassflügelhorn. Beim Schnuppernachmittag probierten sie diese.

Die Mädchen spielen jetzt mit Begeisterung diese Instrumente; von Querflöte blieb nicht einmal eine Erinnerung.

Nach dem letzten Vorspielnachmittag der als Krampusfeier organisiert war, nahm mich eine Mutter zur Seite und erzählte wie ihr ihre beiden Söhne klagten, dass alle ihre Freunde ein Instrument spielten, nur sie beide nicht. Dieses Problem konnten wir lösen: Beide lernen jetzt Flügelhorn bei unserem Kapellmeisterstellvertreter, der selbst zwei goldene JMLAs erspielt hat.

11. Zusammenfassung

Zusammenfassend stelle ich fest, dass es für eine erfolgreiche Jugendarbeit ein Kochrezept, das immer und überall funktioniert, nicht gibt. Die obige Auflistung erhebt auch keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Es obliegt weiters dem Leser, zu beurteilen, ob unser MV erfolgreiche Jugendarbeit leistet oder nicht. Auch wir erleiden Tiefschläge und sind bei Weitem nicht perfekt. Aber wir freuen uns über kleine Erfolge und bemühen uns, die positiven Seiten unserer Arbeit ins Zentrum der Betrachtung zu stellen. Denn: nur wer arbeitet macht Fehler, wer viel arbeitet, ...

Kritik am System darf auch nicht fehlen:

Die Musikvereine im Allgemeinen hätten wohl ein besseres Dasein, wenn die politisch Verantwortlichen ein sensibleres Ohr für ihre Anliegen hätten. Betreffend die Subventionen durch die Gemeinde sind wir verglichen mit den Sportvereinen – jedenfalls in unserer Großgemeinde – nicht gleich berechtigt. Ebenfalls nicht gleichberechtigt sind wir in der Wahrnehmung dörflich kultureller oder kirchlicher Ereignisse. Wenn aber es etwas zu Eröffnen, zu Feiern etc. gibt, dann darf natürlich „de muse net föhln!!!“ Wie wär’s denn, wenn bei einer Feier einmal ein paar Fußballer anfangen würden zu gaberln – als Alternative etwa zu „locus iste“?

Eine Bewertung von außerhalb möchte ich noch erwähnen:

Im Winter 2005 lud die Musikschule Staatz alle Musikvereine, deren Gemeinden Mitglied der Musikschule sind zu einer Sitzung ein. Zentrales Thema war die Jugendarbeit in den Musikvereinen. Vom Leiter der Musikschule Staatz wurde die Jugendarbeit unseres MV und die eines weiteren Musikvereines als vorbildhaft

und mustergültig dargestellt. Eine Zuordnung, die wir gerne angenommen haben.

12. Anhang



Schülerliste